

Stiftung Landschaft und Kies: Jahresversammlung 2022

19. Mai 2022

Guido Frenzer, Präsident Stiftung Landschaft und Kies

Thema: Selbstverantwortung der Branche

Es gilt das gesprochene Wort.

Lieber Andreas: Vielen Dank für deine Begrüssungsworte als neuer Präsident des KSE Bern. Als Partnerorganisation freuen wir uns sehr auf die Zusammenarbeit.

Sehr geehrter Regierungsrat, geschätzte Damen und Herren. Auch im Namen der Stiftung Landschaft und Kies begrüsse ich Sie herzlich zum gesellschaftlichen Teil der Jahresversammlung.

Gerne zeige ich Ihnen heute auf, wie die Branche ihre Verantwortung im Bereich Naturschutz und in der Umweltbildung wahrnimmt. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von bedrohten Tier- und Pflanzenarten im Kanton Bern, aber auch bei der Information und Schulung der Bevölkerung zum Thema Naturschutz.

Die Branchenvereinbarung als Basis

Mit der Branchenvereinbarung «Freiwillige Naturschutzleistungen in Kiesgruben und Steinbrüchen» haben wir im Jahr 2007 eine Lösung mit dem Kanton Bern gefunden, die den Weg zu einer dreifachen Win-Win-Situation geebnet hat:

- Für unsere Mitglieder ist die Branchenvereinbarung eine Versicherung: Im Rahmen des Abbaus entstehen sozusagen als Nebenprodukt wertvolle ökologische Flächen. Dank der Branchenvereinbarung ist sichergestellt, dass diese neu geschaffenen Naturwerte nicht unter Schutz gestellt werden. Im Gegenzug werden die Mitglieder diese Naturwerte fördern, statt diese – aus Angst von neuen rechtlichen Verpflichtungen – zu verhindern.

Ein weiterer Vorteil für die Mitglieder ist es, dass am Ende des Abbaus nicht 10 % der Naturwerte belassen oder Ersatzmassnahmen bei der Rekultivierung umgesetzt werden müssen. Dieser Umstand erleichtert die Verhandlungen mit den Grundeigentümern im Vorfeld beträchtlich. Die Grundeigentümer möchten ihr Land selbstredend wieder im Ursprungszustand und ohne Zusatzverpflichtungen zurückerhalten. Unsere Mitglieder sind stets bestrebt, in Absprache mit den Grundeigentümern gute

Partner

Anschlusslösungen zu finden.

- In der Aufgabe des Kantons steht der Schutz seltener Tier- und Pflanzenarten. Mit der vorliegenden Vereinbarung hat der Kanton von der Branche ein Geschenk erhalten. Denn die Branche übernimmt seit 15 Jahren die Schutz- und Förderaufgaben des Kantons. Somit ist der Kanton sowohl von der Vollzugsaufgabe, als auch von der Kontrollaufgabe entlastet. Das ANF ist dank des gemeinsamen Kontrollberichtes alle 5 Jahre bei der Überprüfung der Zielerreichung aber aktiv beteiligt und somit nah an der Umsetzung.
Im Weiteren hat die Naturschutzfachstelle des Kanton hat eine einheitliche und einvernehmliche Lösung mit der Branche erhalten.
- Aber am meisten profitiert die Natur: Der Kiesabbau schafft wichtige Naturwerte. Gerade weil sich der Lebensraum in Kiesgruben ständig entwickelt, ist er so attraktiv für die Pionierarten. Denn dynamische Lebensräume sind in unserer durchstrukturierten Landschaft selten geworden.
Dank der Branchenvereinbarung wird das grosse Potential in Kiesgruben, Steinbrüchen und Deponien ausgeschöpft und zahlreiche naturnahe Lebensräume angeboten. Hier unterstützt die Stiftung Landschaft und Kies ihre Mitglieder tatkräftig: An der jährlichen Begehungen in den Standorten werden die individuellen Pflege- und Fördermassnahmen festgelegt und durch die Mitglieder oder bei Bedarf durch die Stiftung umgesetzt. Die Massnahmen sind fokussiert auf die kiesgrubentypischen Tier- und Pflanzen-Arten. So legen wir Flachgewässer für Gelbbauchunken an, schaffen Kleinstrukturen für Schlingnatter oder Nistplätze für Uferschwalben. Und mit viel Einsatz und zahlreichen Stunden bekämpfen wir die Neophyten.

Professionelle Umsetzung

Die Umsetzung der Branchenvereinbarung erfolgt Hand in Hand mit allen Prozessbeteiligten. Auf strategischer Ebene trifft sich regelmässig die Steuerungsgruppe Branchenvereinbarung, in welcher Beteiligte der Stiftung Landschaft und Kies wie auch des Kantons mitwirken. In diesem konstruktiven Austausch werden die Prozesse kritisch beleuchtet und Optimierungspotenzial ausgelotet, um die Branchenvereinbarung noch besser zu verankern oder deren Glaubwürdigkeit zu erhöhen.

Das Gremium hat beispielsweise angestossen, den Kontrollbericht durch eine externe Stelle prüfen zu lassen. Dies, um dem Vorwurf der Selbstüberwachung entgegenzuwirken. Diese Neuerung haben wir beim Kontrollbericht der Prüfperiode 2017 bis 2021 umgesetzt. Es freut uns sehr, dass die Prüfstelle unser Vorgehen plausibilisiert hat. Und vor allem, dass sie unsere sehr erfolgreichen Ergebnisse bestätigt haben.

Anhand von Musterartikeln könnten die Mitglieder die Branchenvereinbarung rasch und unkompliziert in ihren Planungen von neuen Abbaustellen oder von Erweiterungen miteinflussen lassen. Um der Frage nachzugehen, weshalb dies nicht immer umgesetzt wird, haben wir zusammen mit dem Kanton die Planungsbüros zum Workshop eingeladen. Daraus ergaben sich spannende Inputs, welche wir derzeit sondieren und weitere Massnahmen erarbeiten. Klar ist, dass unsere Mitglieder den grössten Hebel haben. Hier müssen wir uns selbst an der Nase nehmen.

Die konkrete Umsetzung der Branchenvereinbarung in der Branche läuft hingegen sehr erfolgreich. Dies bescheinigt auch der soeben erstellte Kontrollbericht. Die Zielsetzung ist mindestens 15 % ökologisch wertvoller Fläche der gesamten offenen Grubenfläche. Mit 27.6 % Naturfläche wurde der Wert weit übertroffen.

Nebst den quantitativen Zielen, verfolgen wir auch qualitative Ziele. Wir haben hierfür standortspezifische Naturschutzziele erarbeitet. Im Fokus steht die Amphibienförderung an 30 Standorten. Seit den Ersterhebungen konnten viele der wichtigsten Amphibienpopulationen in den Abbaustellen der Stiftungsmitglieder nicht nur erhalten, sondern weiter gestärkt werden. Stolz macht uns beispielsweise, dass die wenigen grossen bis sehr grossen Populationen von Geburtshelferkröten im Kanton Bern sich praktisch ausschliesslich in Gruben oder ehemaligen Gruben befinden. Auch die Situation bei den Reptilien sieht sehr gut aus. Drei von vier Zielarten konnten zulegen. Die vierte und am schwierigste nachzuweisende Art, ist die im Mittelland stark bedrohte Schlingnatter. Dass sie an den vier bekannten Standorten erhalten werden konnte, darf als Erfolg gewertet werden.

Bei den Vögeln werden gefährdete Zugvögel wie Uferschwalben, Flussregenpfeiffer oder der Bienenfresser gefördert. So werden beispielsweise die Uferschwalbenkolonien während der Brutsaison geschont und die alten Brutröhren jeweils abgestochen, um frische Sandlinsen zum Graben anzubieten.

Die Förderung von bedrohten Pflanzenarten ist ein sehr anspruchsvolles Unterfangen, insbesondere wenn es sich um kleine, einjährige Pflanzen handelt, die den Standort dauernd wechseln. Es freut uns deshalb, dass auch die Vorkommen der bedrohten Pflanzen ein positives Gesamtergebnis ergeben.

Wichtig ist es bei der Bewirtschaftung, dass sämtliche Standorte kontinuierlich unterhalten und aufgewertet werden. Die Basis hierfür stellt das Begehungsprotokoll, in welchem die Ziele und Massnahmen festgelegt sind. In der Umsetzung steht oft das Naturschutzteam der Stiftung Landschaft und Kies im Einsatz, teils auch mit Unterstützung von Freiwilligen mit Arbeitseinsätzen von Schulklassen, Firmen und Vereinen. Die Mitglieder tragen ihren Teil dazu bei, indem sie das Grubenpersonal sensibilisieren und auf eine umsichtige Betriebsplanung achten. Damit werden die Naturwerte gezielt erhalten und gefördert.

Bei der Überprüfung der Populationen wird die Stiftung unterstützt durch die Karch. Das ist die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz. Diese führt die Zählungen durch, wirkt bei der Erstellung des Kontrollberichtes mit und gibt aktiv Ideen ein für Massnahmen an den Standorten.

Sie sehen: In der Umsetzung der Branchenvereinbarung gibt es zahlreiche Zahnräder, die alle ineinander gehen müssen, damit es zum Erfolg führt. Wir sind stolz, dass wir unseren Teil der Vereinbarung professionell einhalten können.

Umweltbildung – eine Daueraufgabe

Kiesgruben bieten Pionierarten wie Kreuzkröten, Ringelnattern, Zauneidechsen oder auch seltenen Flora-Arten wie Rosmarin-Weideröschen und Spitzorchis einen wichtigen Ersatzlebensraum. Kiesgruben – und die Berner Kiesunternehmen im speziellen – tragen also stark zur Biodiversität in der Schweiz bei. Nur wissen das viele nicht. Das Image von Abbaustellen ist ernüchternd. Zwar anerkennen und honorieren die Naturschutzorganisationen den Wert von Kiesgruben für die Biodiversität. Wo wir aber weiterhin mit Nachdruck informieren müssen, ist die breite Bevölkerung. Denken sie an Kiesgruben, werden die wertvollen Naturflächen nicht erkannt. Das Bild über den Kiesabbau positiv zu erweitern, das hat sich die Stiftung Landschaft und Kies zum Ziel gesetzt.

Mit zahlreichen Umweltbildungsprojekten arbeiten wir daran, das Bild ins rechte Licht zu rücken und über die wertvollen Ökoflächen zu informieren.

- Erfolgreich führen wir seit nun 18 Jahren das Projekt «Lernort Kiesgrube», welches wir laufend erweitert haben. Hierbei handelt es sich um mittlerweile 6 Lernorte für Schulklassen. Jährlich begrüssen wir rund

3000 Besuchende. Der Standort in Lyss konnten wir vor zwei Jahren eröffnen. Mit Freude verfolgen wir die positive Entwicklung. Bereits im 2021 waren am «Lernort Kiesgrube Seeland» bereits über 1000 Gäste.

Ziel des Projektes ist es, dass vor allem Schülerinnen und Schüler an den Standorten die Kiesgruben-Biologie, die Geologie und den Kiesgrubenbetrieb spielerisch entdecken und erleben können. Es soll ein Schulzimmer im Freien sein, in dem der Grundstein für einen verantwortungsbewussteren Umgang mit der Natur gelegt wird.

Mit dem stufengerechten Bildungsangebot machen wir den Besuch für Lehrpersonen so einfach wie möglich: Unterrichtsmaterialien und Spielideen für die Zyklen 1 bis 3 können gratis bezogen werden. Gerne übernehmen wir zudem interaktive Führungen, um die Inhalte vertieft anzubieten oder sorgen mit Workshops und Arbeitseinsätzen für spannende und unterhaltsame Abwechslung.

- An individuell gestalteten Exkursionen an unseren Mitgliederstandorten zielen wir vor allem auf die lokale Bevölkerung ab. Vor zwei Wochen durften wir beispielsweise knapp 80 Teilnehmenden in der Kiesgrube Bümberg begrüßen. Davon waren 60 % der Gäste direkt aus der Region. Die positiven Feedbacks bestärken uns darin, wie wichtig diese Informationsanlässe sind.
- Festlicher geht es jeweils am Festival der Natur zu, welches diesen Samstag im «Lernort Kiesgrube Rubigen» stattfindet. Und nach zwei Jahren Wartezeit – wegen der Corona-Massnahmen –, können wir am Samstag, 11. Juni, endlich auch den «Tag der offenen Tür» im «Lernort Kiesgrube Seeland» durchführen, wo wir nebst Führungen auch begehbare Baumaschinen und viele Spiele für die ganze Familie bereitstellen.

Es würde uns sehr freuen, auch Sie an einer unserer Exkursionen oder an einem Anlass begrüßen zu dürfen und ihnen bei dieser Gelegenheit die Errungenschaften der Branchenvereinbarung vor Ort zeigen zu dürfen.

Geschätzte Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Sehr gerne übergebe ich nun das Wort wieder an Andreas Hegg.

Stand 12.05.2022 / kr